

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 82 (1931)
Heft: 2

Artikel: Über das Vorkommen der Mistel im Tessin
Autor: Freiher von Tubeuf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-764845>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Inspektion für Forstwesen zu unterstützen und zu fördern. Daß die Durchführung einer solchen Statistik mit Schwierigkeiten aller Art verbunden ist und für alle Beteiligten — und ganz besonders auch für uns — eine Mehrarbeit mit sich bringen mußte, darüber waren wir uns von Beginn an völlig im klaren. Wenn wir uns trotzdem entschlossen haben, diese, vom Schweizerischen Forstverein, dem Schweizerischen Waldwirtschafts-Verband und dem Schweizerischen Holzindustrieverband, ausdrücklich gewünschte Arbeit zu übernehmen, so glaubten wir wohl mit Recht, auf eine willige Mitarbeit der Mitglieder dieser Organisationen rechnen zu können.

Der in der Januarnummer des « Journal forestier Suisse » mit N. P. ... 9. gezeichnete Artikel bestätigt leider die wiederholt gemachte Erfahrung, daß das Verständnis für diese Erhebung und auch für andere statistische Arbeiten nicht überall vorhanden ist. Es darf wohl angenommen werden, daß die Verbände, die, ohne unser Zutun, die Durchführung der Erhebung über den Rundholzverbrauch gewünscht haben und denen das Forstpersonal in seiner Gesamtheit angehört, sich über die Notwendigkeit und den Wert derselben genügend Rechenschaft gegeben haben. Wir können daher auf eine Erwiderung der Äußerungen von N. P. ... 9. verzichten. Darauf möchten wir aber doch aufmerksam machen, daß die Statistik nur einen Wert hat, wenn deren Ergebnisse zu Nutzen gezogen werden. Es wird daher, wie bisher, auch in Zukunft in unserer Aufgabe liegen, tabellarische Zusammenstellungen, die wir veröffentlichen, durch kurze textliche Erörterungen zu ergänzen, auch auf die Gefahr hin, damit nicht immer allgemein Zustimmung zu finden. Vielleicht sehen wir hin und wieder etwas zu schwarz. Es scheint dies uns aber weniger bedenklich, als ein allzu großer Optimismus, wie er in den letzten Jahren durch die großen immer wiederkehrenden Uebernutzungen zum Ausdruck kam.

Eidgen. Inspektion für Forstwesen,
Jagd und Fischerei.

Über das Vorkommen der Mistel im Tessin.

Eine Richtigstellung.

Von Professor Dr. Freiherr von Tabeuf (München).

Herr Dr. A. Becherer, Conservatoire botanique, Genève, hat in der Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen 1930, S. 114, auf einen Irrtum aufmerksam gemacht, der bei der Bearbeitung der Mistel in der Schweiz entstanden ist und in dem Artikel von Dr. J. Coaz, dem langjährigen, hochverdienten, verehrten und ob seiner Energie und Arbeitskraft bis in das hohe Alter von 96 Jahren allgemein bewunderten, ehemaligen Chef der Schweizer Forstverwaltung, „Ueber die Verbreitung der Mistel (*Viscum album* L.) in der Schweiz“ zur Veröffentlichung kam.

Der Irrtum bestand darin, daß Zahlen, die der Genfer Florist Paul Chenevard der Mitteilung von Fundorten und Wirtspflanzen der Mistel in der Schweiz beifügte, die der Leser für die Zahl der Bäume bestimmter Holzarten, auf denen die Mistel gefunden wurde, halten konnte, während diese Zahlen nach den jetzt erfolgten Angaben Becherer auf die Bibliographie und die konsultierten Herbarien bezogen werden sollten. Das war nicht zu ersehen, und es war ein Fehler Chenevards, daß er nicht in einer auffälligen Fußnote hierauf aufmerksam machte, so daß ein Mißverständnis gar nicht hätte aufkommen können.

Coaz und Chenevard sind beide gestorben. Der Artikel von Dr. Coaz ist 1918 erschienen, meine Monographie der Mistel, in der ich mich gegen die merkwürdigen und unwahrscheinlichen Zahlen Chenevards, die ich mir nicht erklären und über die ich eine Erklärung nicht bekommen konnte, wendete, erschien 1923. Seitdem ist bis heute (1930) eine Richtigstellung oder Aufklärung nicht erfolgt. Jetzt erst ist sie durch Dr. Becherer erfolgt. Dabei begeht Becherer denselben Fehler, den er Coaz zuschob. Hätte er mir seine Erklärung vor der Drucklegung zur Kenntnis gebracht, so hätte ich gerne, selbst den Irrtum bedauernd, eine Richtigstellung gebracht oder mit Herrn Becherer gemeinsam verfaßt. Er zitiert unvollständig und sucht die Schuld allein Herrn Oberforstinspektor Coaz zuzuschreiben, obwohl eine vollständige Wiedergabe meiner kurzen Darstellung S. 319 der Monographie die Sache in anderem Lichte erscheinen läßt.

Schon 1908 begann ich mit Hilfe eines von mir entworfenen Fragebogens, die Verbreitung und Häufigkeit der Mistel und ihrer Wirtspflanzen in Europa festzustellen. Nachdem Bayern als Muster bearbeitet und veröffentlicht war, wendete ich mich mit einem solchen Fragebogen an die Forstverwaltungen anderer Staaten und Länder Europas und an zahlreiche Einzelpersonen. Der Erfolg ist aus der Mistelmonographie (Verlag R. Oldenbourg, München) zu ersehen. Für die Schweiz übernahm Coaz die Verbreitung der Fragebogen und deren Bearbeitung. Dieses Material kam dann in meine Hand, wurde von Coaz zu erwähntem Artikel in meiner Naturwissenschaftlichen Zeitschrift für Forst- und Landwirtschaft verwendet und von mir in der Mistelmonographie zum Teil — und wie alles, kritisch beleuchtet — aufgenommen. Ich erkannte, daß die zitierten Angaben Chenevards durch ein großes Mißverständnis oder gar eine Mystifikation entstanden sein mußten.

Einen Fingerzeig gab ich aber in dem von Becherer nicht vollständig zitierten Satze: „... Dagegen haben die Angaben von Chenevard geradezu Unheil angerichtet, denn sie sind wie eigene Beobachtungen von den Forstämtern in ihre Berichte aufgenommen worden, so daß Coaz sie in den Bereich der Möglichkeit gezogen hat. Allein, wenn

gleich ganze Wäldchen von Eichen und Kastanien im italienischen Tessin von Misteln besetzt wären, wie es C h e n e v a r d angibt, dann wäre das eine botanische Sehenswürdigkeit ersten Ranges und von den Botanikern anerkannt und längst geprüft worden....“

Man sieht daraus, daß die Angaben C h e n e v a r d s in die Berichte von äußeren Aemtern übergegangen waren und daß diesen C o a z seine Mitteilungen entnahm. Ein Vorwurf kann C o a z nicht gemacht werden, auch C h e n e v a r d nicht, da er für ein Publikum in einem schwer zugänglichen Organ (Mém. Inst. nat. genev. T. XXI. 1910) schrieb, von dessen Lesern er als Florist ein Mißverständnis seiner eingeklammerten Zahlen nicht erwarten mochte.

Für mich war es unmöglich, nähere Aufschlüsse zu erhalten, obgleich ich entgegen der ganz bestimmt ausgesprochenen Unterstellung B e c h e r e r s, daß ich die Arbeit C h e n e v a r d s im Original nicht gesehen hätte, sie aus der hiesigen Staatsbibliothek entliehen und eingesehen hatte. Diese Zahlen blieben mir mangels einer erklärenden Angabe unverständlich. Dieser Empfindung habe ich deutlich Ausdruck verliehen. Es hat zwölf Jahre nach Erscheinen des C o a z schen Artikels gedauert, bis eine Aufklärung aus der Schweiz kam, obwohl der C o a z sche Artikel dort weit verbreitet wurde und auch den Tessinern nicht unbekannt blieb. Wäre er in den ersten 3—4 Jahren berichtigt worden, dann hätte ich mich in der Mistelmonographie entsprechend fassen können.

Für die leider erst jetzt erfolgte Richtigstellung bin ich Herrn B e c h e r e r dankbar, gegen die Zuschreibung einer Schuld an den verstorbenen Dr. C o a z muß ich mich aber wenden.

Bemerkung zu obiger Richtigstellung.

Tatsache bleibt, daß Herrn Dr. C o a z in seiner Arbeit über die Mistel in der Schweiz ein bedauerlicher Irrtum unterlaufen ist, indem er die Angaben C h e n e v a r d s über die Verbreitung von *Viscum album* im Tessin falsch verstanden hat. Daß dieses Versehen, mit Rücksicht auf das damalige Alter des Herrn Dr. C o a z wohl entschuldbar ist, darauf habe ich in meinem Artikel selbst hingewiesen, indem ich schrieb (S. 115): „während doch alles Unheil vom Versehen unseres früheren, d a m a l s h o c h b e t a g t e n Oberforstinspektors herrührt.“ Nichts lag mir ferner, als die Verdienste unseres ehemaligen Chefs des Forstwesens anzutasten.

Die in C h e n e v a r d s Flora durchgehend (das Werk hat 550 Seiten) angewandte Art des Zitierens ist die in vielen botanischen und zoologischen Katalogen übliche, und es kann C h e n e v a r d daraus gar kein Vorwurf gemacht werden. Daß Herr Prof. T u b e u f trotz Konsultation von C h e n e v a r d s Buch den Irrtum des Herrn Dr. C o a z nicht zu entdecken vermochte, ist mir schwer verständlich.

G e n f, 25. November 1930.

A. B e c h e r e r.